

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig 14 fl.', 'Halbjährig 7 fl.', and 'Vierteljährig 4 fl.'.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau

Redaction address: Hauptplatz, im Winter'schen Neugebäude, 1. Stock. Für das Ausland übernehme...

Mannscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 214.

Freitag den 18 September 1868.

XVII. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Pest, 16. September.

Nach fünfzehntäglicher Unterbrechung hat heute das Unterhaus seine Arbeiten wieder aufgenommen. Präsident Szentiványi eröffnete die heutige Sitzung um halb 12 Uhr mit einer kurzen Begrüßung der Abgeordneten...

Nun überreichte Minister Baron Cötvös das von Sr. Majestät sanctionirte Exemplar des Gesetzes über die heutige Recrutierung...

Hierauf richtet Franz Deák in Angelegenheit der Auflösung des Weingärtneres die folgende Interpellation an das Ministerium:

„Ich belästige das geehrte Ministerium nicht oft mit Interpellationen, doch halte ich es gegenwärtig für meine Pflicht, umgekehrt eine Aufforderung an das Ministerium zu richten und zwar bezüglich eines Gegenstandes, den ich für einen höchst wichtigen, keinen Aufschub leidenden Gegenstand betrachte. (Halljuck.) — Der frei Boden ist ein unabweisliches Postulat der politischen Freiheit. Zu diesem Principe bekannte sich die Legislative von 1848, und bekennt sich auch der gegenwärtige Reichstag.

Das geehrte Haus hat es wiederholt ausgesprochen, es erwarte vom Ministerium, daß es bezüglich der vollständigen unter Entschädigung durchzuführenden Aufhebung aller Leistungen und Besteuerungen, die mit den Urbarralleistungen in irgend einer Weise verwandt sind, noch im Laufe dieser Session einen Gesetzentwurf einbringe. Bloss der Anhäufung dringender Gegenstände ist es zuzuschreiben, daß das Ministerium ein derartiges Gesetz auf den Tisch des Hauses noch nicht niedergelegt hat, doch bin ich überzeugt, daß dies noch im Laufe dieser Session geschehen wird.

Es gibt jedoch zwischen diesen Leistungen, deren Aufhebung münchenswerth ist, eine Besteuerung, deren Beseitigung durchaus nicht verschoben werden kann, und dies ist die Besteuerung der Weingärten, das Bergrecht, Zehnt, Neumtel. (vehementer Beifall.) Die Weinlese steht nahe bevor, ja in einigen Gegenden wurde sie bereits begonnen. Nun halte ich es aber für höchst wichtig, daß diese Besteuerung der Weingärten schon für heuer aufgehoben werde. Diese Art der Besteuerung ist mit vieler Plage, mit Unannehmlichkeiten, ja an einigen Orten mit Reibungen verbunden, und bringt denjenigen, welche die Steuer einheben, nicht so viel Nutzen, als wie viel Schaden diese Anrechnung der freien Benutzung des Bodens den Weingartenbesitzern verursacht.

Ich fordere daher das Ministerium auf, daß es, und zwar ungehört, den Gesetzentwurf über die unter Entschädigung durchzuführende Aufhebung dieser Besteuerung der Weingärten vorlegen möge. (Allgemeiner Beifall.) In diesem Gesetze möge gefast werden, daß die erwähnten Leistungen schon für das Jahr 1868 aufgehoben sind; es mögen die Principien festgesetzt werden, nach denen der Grundbesitzer vom Staate, der Staat aber binnen einer längeren Zeit, z. B. binnen 20 Jahren, von den Weingartenbesitzern entschädigt werden solle. Die auf die Entschädigung bezüglichen Vorschriften können dann im Laufe des Winters ausgearbeitet und ins Leben gerufen werden; doch ist es nöthig, die Aufhebung selbst schon für das laufende Jahr auszusprechen und ins Leben treten zu lassen.

Dieses Vorgehen steht nicht ohne Beispiel da. Dasselbe geschah mit den Urbarralleistungen. Sie wurden aufgehoben, die Normirung der Entschädigung aber wurde dem nächsten Reichstage vorbehalten. Dies kann nun viel rascher geschehen und ich bitte das geehrte Ministerium, es möge uns die Hand bieten, damit dies möglich werde. Bezüglich der übrigen derartigen Siebigkeiten wünsche und hoffe ich ebenfalls, daß der betreffende Gesetzentwurf noch im Laufe dieser Session vorgelegt werden wird. (Allgemeiner Beifall.)

Minister Baron Cötvös entgegnete hierauf, der Gesetzentwurf über die Aufhebung der erwähnten Leistung sei bereits fertig und bloß der Anhäufung anderer wichtiger Gegenstände sei es zuzuschreiben, daß der Entwurf dem Hause noch nicht vorgelegt wurde. Es wird, wie ich glaube, — so schloß der Minister — keiner Schwierigkeit unterliegen, die auf der Weingärtner bezüglichen Bestimmungen aus jenem Gesetzentwurfe herauszuheben und darüber ohne Verzug einen Beschluß zu fassen.

Die schriftlich eingereichte Interpellation wird dem Ministerium sofort zugestellt werden.

Präsident Szentiványi meldete hierauf an, daß der im Trencsiner Comitate gewählte Abg. Anda házy sein Wahlprotocoll eingereicht hat, ferner, daß für die Antiquitäten, die auf der Pariser Ausstellung ausgestellt waren, eine große silberne Medaille eingekauft wurde.

Nachdem dann die seit der letzten Sitzung eingelangten Petitionen namhaft gemacht und der Petitionscommission zugewiesen worden waren, überreichten die Abgeordneten Ladis-

laus Kovács, Coloman Tóth und Mor Jendrassik Petitionen, die ihnen aus ihren Wahlbezirken zugesendet worden. Hierauf schloß der Präsident die Sitzung um 12 Uhr mit dem Erfuchen, daß die ständige Finanzcommission morgen Nachmittag zusammentreten möge. Tag und Stunde der nächsten Sitzung wird in üblicher Weise durch Placate bekannt gemacht werden.

Journalstimmen.

Arad, 17. September.

„Házánk“ bringt die Fortsetzung des Artikelcyclus an „Napló“:

Der 67er Ausgleich müsse eine Realunion genannt werden, wobei man wohl zugeben kann, daß selbe in der lockersten Form geschaffen wurde. Denn wenn der Reichstag zugegeben hat, daß die auswärtigen Angelegenheiten nicht nur von einem gemeinsamen Minister gehandhabt werden, sondern auch, daß die diplomatische Vertretung gemeinsam sei, und daß die Gesandten nicht als die Vertreter Oesterreichs und Ungarns, sondern als des österreichisch-ungarischen Staates accreditirt seien; so habe er oder vielmehr die Majorität des Abgeordnetenhauses, factisch auf einen Hauptfactor der staatlichen Selbstständigkeit Ungarns verzichtet, was nicht zu Gunsten Oesterreichs, wohl aber zu Gunsten des neuen Staatsbegriffes, der eben das Resultat der jetzt geschaffenen Realunion sei.

Indem die Majorität des Reichstages die gemeinsamen Ministerien geschaffen und die auswärtigen Angelegenheiten auf obige Weise, die Wehrangelegenheiten vollständig und auch einen Theil der Finanzen den erwähnten Organen übertragen, habe selbe die wichtigsten Theile der inneren Verwaltung der einheitlichen Staatsidee zum Opfer gebracht.

Es lasse sich auch nicht in Abrede stellen, daß die Delegationen einen Theil der Rechte des Reichstages absorbiren und thatsächlich einen gesetzgebenden Körper bilden.

Nun lasse sich wohl Manches zur Beschönigung dieser Realunion vorbringen; man kann sagen, daß man von der Verfassung so viel gerettet, als möglich ist, daß sie die Basis zu einer neuen Politik gelegt u. s. w., aber in Abrede stellen könne man sie nicht.

Auf das Wesen der Personalunion übergehend sagt „Házánk“ hierauf: Der Sinn der Personalunion ist nicht der, daß zwischen den beiden Staaten kein anderes gemeinsames Interesse vorhanden ist, als die Identität des Herrschers, sondern daß die beiden Staaten, die durch die Person des Herrschers ewig unirt sind, in dem Rechte der Völker besondere Rechtsindividualitäten repräsentiren, mit einer vollständig unabhängigen Regierung und Gesetzgebung über Alles verfügen, die gemeinsamen Interessen aber durch internationale Verträge regeln; insofern aber die gemeinsamen Beziehungen — wie die auswärtigen und Diplomatie — gemeinsame Bevollmächtigte erfordern, so hätten diese im Namen der beiden Staaten zu fungiren. Gegen diese Principien verstoße nirgends das Programm der Linken.

Verfasser heßt, gleichwie in Ungarn sich die Ueberzeugung Bahn bricht, daß die Personalunion der Realunion vorzuziehen sei; so werde dieser Gedanke auch in Oesterreich immer mehr Eingang finden. Denn im Interesse Oesterreichs liege die Realunion nur solange, als es auf Grund derselben ein Uebergewicht ansetzen kann. Das thue die andere Hälfte der Monarchie jetzt auch factisch; allein nach dem Principe der Parität habe sie kein Recht dazu. Wenn die Rechte das Princip der Parität genauer in Anwendung brächte, so würde man in Wien nicht länger für die gemeinsamen Angelegenheiten kämpfen.

Im „Hon“ sagt Tóth seinen Artikelcyclus: „Schreiten wir vorwärts oder stehen wir,“ fort:

In dem Maße als die Rechte ihre eigenen Männer preist, verkleinert und tadelt sie die Männer der Opposition. Mag sein, daß jene große, und diese kleine Männer sind; aber recht können Letztere trotzdem haben. Es habe sich schon tausendmal gezeigt, daß die kleinen Menschen den Großen gegenüber Recht hatten. Ehre und Achtung den Regierungsmännern, sie sind wackere und kluge Männer und gute Patrioten. Was wollen sie? — fragt Tóth. — Sie wollen Ungarn mit den übrigen Ländern des Königs ausgleichen, das gemeinsame Interesse auffinden, das Ungarn an die Dynastie fetter, und endlich dem Lande den Frieden geben. Ganz dasselbe wollen auch wir.

Schreiten wir auf ihrem Wege diesem Ziele näher? Die optische Täuschung antwortet darauf: ja. Wir haben bereits Gesetze, welche die gemeinsamen Angelegenheiten regeln, wir haben eine nationale Regierung, der König ist gekrönt, und hat auf die Verfassung geschworen, die leichtsinnige Vertretung hat den Ausgleich angenommen, die gemeinsame Institution wurde auch bereits in der Praxis erprobt, und der Erfolg ist ein sichtlicher: das ist doch genug Fortschritt. Ja, die Ereignisse schreiten an uns vorüber; sind wir selber aber dem Ziele näher gerückt? Ist der Verfassungsstreit zwischen Cisleithanien und Ungarn ausgeglichen? Sind wir durch unsere Verbündeten gegen auswärtige Feinde geschützt? Sind wir gegen unsere Allirten durch die — gemeinsame Regierung geschützt? Sind wir gegen was für Gefahr immer durch unsere eigene Kraft geschützt? Ich fürchte vor der Antwort.

Die Regierungsmänner sagen wohl manchmal, der Ausgleich habe viel gekostet; aber man mußte sich dazu verstehen, sonst würde sich die Wiener Regierung an die anderen Nationalitäten gewandt und mit denselben auf Kosten Ungarns unterhandelt haben. Das sei nicht richtig, denn

dieses Experiment sei schon gemacht worden und habe nur zum Sturze Schmerling's und zur Catastrophe von Sarowa geführt.

Indes sei es nutzlos, davon zu sprechen, was hätte sein können: sprechen wir von dem was ist, sagt Tóth. Es besteht jetzt der Dualismus — auf dem Papiere.

Neuestes.

Neusatz, 15. September. Der ehemalige Agrarminister Septemvir, Subotic, wurde zum Präsidenten der vier tagenden Dmlabina gewählt. Der Candidat Stratimirovic ist durchgefallen.

Belgrad, 15. September. Der „Vidovdan“ meldet: Drei bulgarische Anführer haben sich in Philippopolis vereinigt, wurden zwischen Philippopolis und Pazarshik von den Türken erreicht, haben sich aber durchgeschlagen und im Balkan consolidirt. Dasselbst hat Hadji Dimitri mit seiner 520 Mann starken Bande einen erfolgreichen Angriff auf das Blockhaus Elen unternommen, wobei 200 Türken fielen. Hadji Dimitri soll im Besitze von 4 Kanonen sein.

Berlin, 16. September. Die „Provinzial-Correspondenz“ sagt: Die Maßregel, daß die Einberufung der Recruten vertagt ist, wurde als ein unzweideutiges Kennzeichen der Friedenszuversicht des Königs und der Regierung beigegeben. Eine Abschwächung dieser Bedeutung ist unmöglich, denn der König verlieh ihr thatsächlichen Ausdruck durch die Worte, die er in Kiel gesprochen hat: Er sehe in Europa keine Veranlassung zur Störung des Friedens.

Berlin, 16. September. Die „Arenzzeitung“ demotirt, daß die Anlage einer Festung in der Gegend von Trier beabsichtigt sei. Es besteht bisher keinerlei Project, einen andern festen Platz für Luxemburg zu schaffen.

Berlin, 16. September. Der „Norddeutschen Zeitung“ scheint durch die Worte des Königs in Kiel die Controverse über Krieg und Frieden in würdiger Weise abgeschlossen. Wenn Niemand den Nachdruck der letzten Worte verkennt, so wird man sich andererseits sagen, daß das eitle Gerüde der fremdländischen Presse nie geeignet sein wird, eine Kriegsgefahr herbeizuführen.

Paris, 16. September. Eine an den Polizei-Commissär der Börse gerichtete Note sagt: Die Minister des Aeußeren, des Innern und der Finanzen stimmen darin überein, daß die Ansprache des Königs von Preußen in Kiel einzig als auf die Ereignisse von 1866 Bezug habend anzusehen sei, und keine Anwendung auf die gegenwärtigen Verhältnisse finde.

Madrid, 15. Septemb. r. Der Hof wird sich am 17. d. M. von Lequeitio nach St. Sebastian begeben. Man versichert, daß die Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon stattfinden werde. Der Hof wird am 21. September wieder in Madrid eintreffen.

Am tliches.

(Erneuerungen.) Der Finanzminister hat für die auf dem Gebiet der k. ung. Finanzdirection befindlichen Verzehrungssteuer-Commissarien: Mich. Murgács, Armin Bedingger, Joh. Béli, Joh. Pirker und Gustav Zellinek zu Cassieren, Stef. Jablonzky, Carl Kofenwein und Joh. Ritterbacher zu Controlloren und Franz Sikorsky zum Adjuncten ernannt.

Georg Szineg zum Hilfsofficialen beim Arader Steueramt.

Die Erlaubniß fremde Orden annehmen und tragen zu dürfen, haben erhalten der Pester Oberstadthauptmann Alexius Thais den kaiserlich türkischen Medjidje-Orden und der Pester Kunstbrechler Jos. Holländer die silberne Medaille des herz. sächsischen Ernestinischen Ordens.

(Namenänderungen.) Der Pester Einwohner Stefan Beck, Finanzofficial und Advokat, in „Szilafy“, Julius Hughes, Jurassor des Békés Comitates in „Hegedüs.“

Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

(Sitzung vom 16. September.)

Zu der für heute Nachmittags 5 Uhr anberaumt gewesenen Generalversammlung der Stadtrepräsentanz hatten sich — ausnahmsweise — die Mitglieder derselben zahlreich eingefunden. — Nach der Rückkehr von seiner Urlaubreise zum ersten Male in Mitte der Repräsentanz erschienen, wurde unser allverehrter Bürgermeister, Herr Peter v. Agél, bei seinem Eintritt in den Saal mit freudiger Acclamation begrüßt. Derselbe eröffnete sofort die Sitzung, indem er als ersten Gegenstand der Verhandlung den Bericht der Schulcommission mit Bezug auf die erledigten Lehrstellen an der städt. Hauptschule auf die Tagesordnung setzte und die Verlesung dieses Berichtes anordnete.

Die Commission meldet, daß in Folge des ausgeschriebenen Concurfes 15 Lehrer um die erledigten Stellen an der städt. Schule sich beworben und auch Mehrere, im Sinne der in der Concursankündigung enthaltenen Bedingung, sich auch persönlich der Commission vorge stellt haben. Der Bericht hebt hervor, daß die Commission sich glücklich fühle constatiren zu können, daß sich ihr so ausgezeichnete Lehrkräfte zur Verfügung stellten, daß ihr die Auswahl hievon sehr schwer gemacht wurde. Die meisten der Bewerber haben

Vertical text on the left margin: 'Vertheidigungs-Mitglied zur Ergänzung die in den Jahren 1867 und 1868... Stadtmagistrat... Papp... Säckel... detail... um... mpen... OHNE... wird ange... gewährt... Compagni...'

ihre Lehrfähigkeit und ihre Verwendung an Schulen glänzend nachzuweisen vermocht. Die Commission hat jedoch nicht desto weniger die sämtlichen eingelaufenen Gesuche, so wie die ihnen beigelegten Documente mit größter Gewissenhaftigkeit und jede persönliche Bevorzugung vermeidend, geprüft und sich mit den erscheinenden Bemerkern in persönlichen Rapport gesetzt: sie ist durch dieses Vorgehen in die Lage versetzt worden, die nachstehend verzeichneten Bewerber, ohne den Werth und die Fähigkeiten der Uebrigen in Schatten stellen zu wollen, der Versammlung empfehlen zu können. Es sind dies die Herren: Simay, Némethy, Zadravács, Millig, Györgyóssy und Szücs. — Es wird in dem Bericht noch besonderes betont, daß unter den Empfohlenen gar kein Unterschied gemacht und keine derselben in erster oder zweiter Linie vorgeschlagen wurde und daß, wenn immer die Versammlung wählen sollte, sie die Veruhigung haben könne, einen Wichtigen gewählt zu haben. Die Commission beantragt schließlich, im Hinblick auf die sich zur Verfügung gestellten ausgezeichneten Lehrkräfte, schon mit dem jetzt beginnenden Schuljahre eine zweite vierklassige Hauptschule zu errichten, wodurch sämtliche vorgeschlagene Lehrkräfte verwendet und nicht bloß zwei davon gewählt werden müßten.

Bettelheim empfiehlt am so mehr die Annahme des Commissionsantrages, als die Kosten für die schon früher zu errichten beschlossenen Parallellklassen im Budget bereits aufgenommen wurden.

Wagács empfiehlt ebenfalls den Antrag der Commission und bemerkt, daß im Falle die zu Schulzwecken angekauften sogenannten Zecsey-Casernen in so kurzer Zeit nicht benützt werden könnten, das ebenfalls vor Kurzem angekaufte holländische Haus genügende Räumlichkeiten für die neue Schule biete und beantragt schließlich die en bloc Annahme des gesammten Antrages der Commission, wodurch die Wahl erspart werden könnte.

Kopcsányi wünscht, daß im Falle der Errichtung einer neuen vierklassigen Schule, die bestehenden kleinen Schulen aufgelassen werden mögen.

Dr. Aradi erklärt sich gegen diesen Antrag, da die Hauptschulen die Vorbereitungsschulen nicht überflüssig machen.

Lutácsy weist auf das Ausland hin, wo auf die Entwicklung der Volksschule das größte Gewicht gelegt werde: man müsse daher bestrebt sein die Schulen zu vermehren und keineswegs sie zu verringern.

Nachdem noch Mehrere zur Sache gesprochen, wird der Antrag der Commission: eine zweite vierklassige Hauptschule sofort zu errichten, einstimmig angenommen und die Wahl des Vocals und dessen Anstellung der Schul- im Verein mit der Wirtschaftskommission übertragen.

Ueber den Antrag Wagács: auch den andern Theil des Commissionsantrages en bloc anzunehmen, d. h. die vorgeschlagenen sechs Lehrer ohne Wahl einfach zu ernennen, entspinnt sich eine längere Debatte.

Pullic, Stadtrichter, spricht sich gegen einen solchen Vorgang aus, welcher gegen das Gesetz verstoße, da nicht constatirt sei, daß die ganze Versammlung die sechs vorgeschlagenen Lehrer mittelst Acclamation zu wählen wünsche. Es können Viele darunter sein, die auch Andern — von den 15 Bewerbern — ihre Stimme zu geben wünschen, weshalb er die Beobachtung der gesetzlichen Form beizubehalten empfehle.

Baron Bánhidj setzt volls Vertrauen in das Wirken der Commission, doch müsse er sich gegen eine en bloc Ernennung verwahren, weil dies offenbar gegen das Gesetz verstoße.

Nach längerer, ziemlich wirrer Discussion, wird endlich die Vorannahme der geheimen Abstimmung beschlossen, und eine Scrutiniumcommission unter dem Präsidium des ersten Senators, Herrn Franz v. Pásthory ernannt. Die Abstimmung dauert eine halbe Stunde und ergab uns unsern Lesern bereits mitgetheilte Resultat, das wir jedoch,

weil in unserer gestrigen Mittheilung einige Namen der Gewählten unrichtig zum Abdruck gelangten, hier wiederholt mittheilen.

Im Ganzen wurden 83 Stimmen abgegeben, davon enffolien auf:

|              |    |              |    |
|--------------|----|--------------|----|
| Herr Némethy | 83 | Herr Millig  | 77 |
| " Zadravács  | 81 | " Györgyóssy | 77 |
| " Simay      | 78 | " Szücs      | 75 |

Stimmen. Außerdem enffolien noch auf:

|             |    |             |   |
|-------------|----|-------------|---|
| Herr Györsh | 14 | Herr Messer | 1 |
| " Balázs    | 2  | " Steinbach | 1 |

Herr Mándéli mit 1 Stimme.

Dieses Wahlergebnis wurde mit lauten Eszurufen angenommen. Die nun nach dem Antrag der Schulcommissionen gewählten Lehrer haben vorerst eine dreijährige Probezeit zu überstehen, nach welcher erst ihre definitive Anstellung erfolgt. Da die bereits angestellten Lehrer aus einer Stiftung auch den Fruchtgenuß von einigen Grundstücken haben, so wurde die Schulcommissionen damit beauftragt, ein Gutachten abzugeben, auf welche Art die neu angestellten Lehrer ihren ältern Collegen mit Bezug auf diese Grundstücke gleichzustellen wären.

Vorsitzender zeigt hierauf der Versammlung an, daß die hier neugegründete Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft der Stadt 50 Stück Actien reservirt habe und ersucht die Versammlung, darüber sich zu entscheiden, ob sie diese Actien annehmen wolle oder nicht; da die genannte Gesellschaft für die reservirten Actien vielfache Verwendung habe. Im Falle der Annahme könnte man flüssiges Capital aus dem Waifenhause hierzu verwenden.

Wagács ist gegen die Annahme und wünscht das flüssige Capital aus dem Waifenhause derart zu verwenden, daß von dessen Erträgniß mit der Zeit ein Waifenhaus gebaut werden könnte.

Boros sieht im Gegentheil durch die Annahme dieser Actien eine neue Einnahmequelle für die Stadt eröffnet; da solche Unternehmungen in der Regel sehr gute Dividenden abwürfen, daher er statt fünfzig lieber hundert Actien für die Stadt zu erwerben wünschte.

Nach kurzer Debatte wird die Annahme der reservirten 50 Stück Actien einstimmig beschlossen.

Es gelangt nun ein Bericht des Oberbuchhalters Herrn v. Makaj zur Verlesung, in welchem derselbe anzeigt, daß nach den von der Repräsentanz in Folge Gutachten einer Commission angenommenen Formulare die Buchhaltung nicht arbeiten und auch aus denselben die geforderten periodischen Ausweise nicht zu liefern vermöge und bittet um die Entsendung einer Commission, welche von der Wahrheit seiner Angaben sich die Ueberzeugung verschaffen möge.

Paris (als Mitglied jener Commission von Sachverständigen, deren Elaborat von der Repräsentanz angenommen und das durch den Bericht des Oberbuchhalters nun als unausführbar dargestellt wird) vertheidigt in eingehender Weise die von der Repräsentanz nach dem Vorschlage der Commission angeordnete Buchführung, da die gleichen Formulare nicht nur bei vielen öffentlichen Casen, sondern ganz besonders bei der städt. Buchhaltung in Pest in Gebrauch stehen. Redner sucht dann in sachlicher Weise jede Einwendung des Berichtes zu widerlegen und gelangt zu dem Schluß, daß mit den angeordneten Formularen allerdings gearbeitet werden könne.

Vorsitzender bemerkt, daß die größte Sorge und Belämmerniß während seiner eaderthalbjährigen Amtsführung ihm die Buchhaltung bereitet habe, da er trotz unzähliger Anstrengungen und Wohnunnen es bisher nicht dahin bringen konnte eine ordentlichen Ausweise zu erlangen. Er sei nicht Fachmann genug, um den Sitz des Fehlers ausfindig zu machen, aber Hehle. große Fehler seien vorhanden und sei es die höchste Zeit, daß sie hergestellt werden; denn es sei doch sehr bedauernd, daß man es nicht zu einem ordentlichen Ausweise über den Stand des städt. Vermögens hin-

gen könne. Weiter dürfe ein solcher Zustand nicht geduldet werden; habe man aber so lange Geduld gehabt, so möge sie sich noch auf einige Tage erstrecken, während welcher dem Verlangen des Oberbuchhalters entsprechen und eine neue Commission ernannt werden möge; weiter als auf diese kurze Zeit dürfe aber diese Geduld nicht ausgedehnt, sondern es müsse etwas Entschiedenens in dieser Sache gethan werden.

Nachdem noch Mehrere für und wider die Zweckmäßigkeit einer neuerdings zu entsendenden Commission gesprochen und der Oberbuchhalter seinen Standpunkt zu vertheidigen suchte, wird beschlossen, unter dem Präsidium des ersten Senators Herrn v. Pásthory, außer den Mitgliedern der früheren Commission, der Herren: Lukácsy, Paris und Szentpétery, noch die folgenden Repräsentanten in die neue Commission zu wählen, u. zw. die Herren: Boros, Blan, Boros, Zsós, Kisfalvi, Ketter und Wallfisch. — Die Commission hat in längstens acht Tagen ihr Gutachten dem Präsidium zu überreichen.

Nachdem noch die Marktaufsichts-Commissäre für das laufende und nächste Monat aus der Reihe der Repräsentanten bezeichnet worden, hebt der Vorsitzende die Sitzung um halb 8 Uhr Abends auf.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad, 17. September.** In der heutigen Sitzung der städt. Repräsentanz wurde gelegentlich der Verhandlung der Protocolle über die Uebergabe des Festungsstations an die Stadt, von dem Bürgermeister Herrn von Kégl der Antrag gestellt, daß man in Anbetracht der großen Verdienste welche sich der Ministerpräsident, Sr. Excellenz Graf Julius Andrássy, um die Stadt in dieser Angelegenheit durch seine Verwendung bei Sr. Majestät erworben, selben zum Ehrenbürger unserer Stadt ernennen, welcher Antrag mit einem dreimaligen begeisterten Eszurufe auch angenommen wurde. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß das Diplom, unter Führung des Herrn Bürgermeisters, durch eine Deputation Sr. Excellenz überreicht werden solle. —

\* Freunde des edlen Sports zeigen wir hiermit an, daß Sonntag den 20. d. M. jenseitig von Miskolc, auf der Fläche zwischen der Eisenbahn und der Straße, von dem Officierscorps des 4. Ulanenregimentes ein Wettrennen abgehalten werden wird. Dasselbe wird aus einem Flachrennen, Steeplechase und einem Mannschafstrennen bestehen und um halb 4 Uhr Nachmittags beginnen.

\* Der Oberstallmeister Sr. Majestät, Graf Grünne, ist bereits Morgens aus Wien in Pest angekommen, und hat sich sofort in die königliche Hofburg nach Ofen begeben, um dort für den Empfang Ihrer Majestäten die nöthigen Vorbereitungen zu veranlassen. In künftiger Woche treffen die Hofequipagen und am 22. d. das Hofpersonal hier ein. Die Ankunft Ihrer Majestäten in Ofen ist für die ersten Tage des kommenden Monats amtlich angefangt.

\* Zur Reise Ihrer Majestäten bringt die „Wiener Ztg.“ nach der „Desterr. Corr.“ folgende wie es scheint authentische Nachrichten: Nach den bisherigen Dispositionen in Bezug auf die Reise Ihrer Majestäten dürfte der Aufenthalt in Krakau auf fünf Tage berechnet sein. Was sonst über weitere definitive Festsetzungen des Reiseprogrammes, insbesondere über eine angeblich nicht mehr zweifelhafte Absicht Ihrer Majestät der Kaiserin, die Bukovina nicht zu berühren, verlautete, beruht wesentlich auf Combinationen aus den von galizischen Blättern gebrachten Mittheilungen über Einzelheiten der Reise. Das definitive Reiseprogramm harret noch der Allerhöchsten Feststellung.

\* Aus Maros-Basarhely berichtet man dem „Esti Lap.“, daß die Voruntersuchung in Angelegenheit des Blasenborfer Pronunciamento's beendet sei, und die Schlussverhandlung stattfinden werde. Von den 33 in Verhör genommenen Individuen sind nur 8, gegen welche in der Schlussverhandlung vorgegangen werden wird. Von den

## Scenillon.

71

### Eva.

Original-Novelle von F. L.  
(Fortsetzung.)

„Ich mache keine Einwendung, Kinder“, sagte Frau Taverna. „Im Gegentheil, ich bin zufrieden, daß ihr euch gefunden habt.“ setzte sie schnell hinzu, als sie eine Wolke über Eva's Züge gleiten sah. „Ihr wißt nur, daß ich nichts entscheiden kann, ohne den Vater befragt zu haben.“

Hellwig bekam einen heftigen Anfall von Husten, während Eva zustimmend bemerkte:

„Gewiß wollen wir nicht gegen den Willen des Vaters handeln, den wir ja bald schon befragen können, da er seine Ankunft für morgen angezeigt hat.“

„Ich hoffe auch, daß er einstimmen wird, obwohl er immer seine eigene Ansichten über die Künstler hatte — ich bitte um Verzeihung, lieber Stamm, aber Sie wissen selbst, daß ich nicht irre.“

„Herr Taverna hat manchmal streng über uns Künstler geurtheilt“, entgegnete Stamm, „aber ich setze hinzu, daß er oft in seinem Rechte war, und wenn es sich um das Glück eines Kindes handelt —“

„Ach“, rief Hellwig, der bis dahin geschwiegen, Vater Taverna wird schon einen Unterschied zu machen wissen. Ich begreife, daß er sich dreimal bestimmen mußte, wenn ich mir die Freiheit genommen hätte, um Fräulein Eva's Huld zu werben.“

„Was Ihnen aber nicht eingefallen ist“, lachte Eva.

„Glücklicherweise nicht. Aber einen Mann von solcher Solitität, der sich schon einen Namen in der Kunstwelt erworben hat, einen solchen Mann kann man nicht abweisen, selbst wenn man nur eine einzige Tochter zu vergeben hat.“

„Ich fürchte es auch nicht“, sagte Eva, indem sie sich erhob und an die Seite ihres Verlobten trat. „Der Vater liebt uns und wird sich über unser Glück herzlich freuen. Ich behalte mir inbeffen vor, ihm die erste Mittheilung zu machen.“

Der Caffee, welchen Hellwig mit Elisabeth's Hilfe so

trefflich bereitet hatte, und rief bei dem Koch selbst die gebührende Anerkennung. Vergebens pries er die guten Eigenschaften seines Getränkes; man glaubte ihm, ohne es viel zu kosten, und er sah sich endlich genöthigt, seinen Caffee allein zu nehmen. Er stellte dabei die Behauptung auf, daß er um so mehr trinken müsse, je tiefer er gerührt sei.

Frau Taverna trieb zum Aufbruch; es war ein schöner Weg zur Stadt zurück, und für das junge Paar leuchtete die Natur in doppelter Schönheit. Aber man sprach nicht viel, besonders die Mutter schien mit ihren Gedanken beschäftigt; erst als der Abendthau Alle in der Runde vereinigte, wurde auch sie wieder lebhaft und der Rest des Tages verging in ungetrübter Heiterkeit.

Den andern Vormittag langte Herr Taverna, pünktlich wie er war, in Florenz an, und obwohl es noch ziemlich früh am Morgen war, fand sich doch seine Familie, Frau Taverna mit den beiden Mädchen, am Bahnhof ein, ihn willkommen zu heißen. Die beiden Maler sollten erst den Mittag kommen, so hatte Eva bestimmt.

Vater Taverna war etwas müde von der Reise, aber vergnügt, seine Tochter so wohl zu sehen, wohler als er es nach den letzten Nachrichten hatte hoffen dürfen. Auch die schöne Stadt selbst war ihm lieb; er freute sich jedesmal, so oft er zu ihr zurückkehrte, obgleich er weder Künstler noch Kunstliebhaber war.

In seinen großen Koffern, die er mitbrachte, hatte er zudem für Jedes eine kleine Ueberraschung, eine Galanterie, welche nicht gewöhnlich bei ihm war und auf besonders gute Stimmung hinwies. Für Elisabeth brachte er außerdem noch einen Brief mit, den ihm der gute alte Professor Grümeyer für sie unter besonderer Empfehlung, ihn nicht zu verlieren, mitgegeben hatte. Er schrieb seiner Schutzbefohlenen, denn als solche betrachtete er sie immer noch, von Zeit zu Zeit und Elisabeth antwortete ihm gern. So benutzte sie auch jetzt die erste Gelegenheit, sich in ihr Zimmer zurückzuziehen, um den Brief ungestört zu lesen, und da auch Frau Taverna im Hause noch Manches anzuordnen und nachzusehen hatte, sahen sich Vater und Tochter mit einem Male allein.

Taverna saß behaglich vor dem Camin, dessen Wärme ihm wohlthat, und sah freundlich zu Eva empor, als sich diese hinter seinen Sessel stellte und sich über ihn beugte.

„Gutes Kind!“ sagte er, „Du fühlst Dich völlig wohl, nicht wahr?“

„Völlig wohl“, wiederholte Eva. „Ich habe nur eine Sorge, die mich manchmal drückt.“

„Eine Sorge? Das klingt ja ganz bedenklich!“

„Du als Kaufmann kannst meine Zweifel lösen. Sage mir, wenn man eine Schuld, eine Verpflichtung übernommen hat und der Verfalltag naht — was ist da zu thun?“

„Man zahlt!“ lachte der Kaufmann. „Hast Du denn Schulden gemacht?“

„Man zahlt?“ fuhr das Mädchen fort, ohne ihres Vaters Frage zu beantworten. „Wenn man sich aber eigentlich nur für Andere verbürgt hat —“

„Um so mehr gebietet die Ehre, sein Wort zu halten, sein Versprechen zu erfüllen und müßte man auch sein Alles opfern“, rief Taverna eifrig, setzte aber dann doch etwas unruhig hinzu: „Eva, wie kommst Du zu solchen Fragen? Hast Du Dich für Jemand verbürgt? Mach' mir keine tollten Streiche!“

Eva stand immer noch hinter dem Sessel ihres Vaters; sie lächelte über seinen Schrecken, gestand aber ganz ruhig ihre Schuld.

„Es ist eine heikelige Angelegenheit. Ich habe mich allerdings verbürgt.“

„Immer noch der alte Leichtsin, Eva! Bei wem um Gotteswillen hast Du denn gutgesprochen, denn wenn es mir möglich ist, will ich Dein Wort einlösen, obwohl Du noch minderjährig bist und Dein Versprechen gesetzlich ungiltig ist.“

„Höre zu, Vater. Es handelt sich um eine Schuld, für die ich mich unfreiem Freunde Stamm gegenüber verpflichtet habe.“

„Georg Stamm, der Maler?“ rief Taverna verwundert aus. „Auch er macht Geschäfte? Wer hätte das geglaubt!“

„Es war gerade kein Geschäft, in das er sich eingelasen hat. Ich habe ihm nur schon voriges Jahr versprochen, — es war bei uns, auf einem Ball, — ihm —“

„Nun, Du stockst?“

„Ich eine Frau zu verschaffen!“

„Eine Frau? Dummer Scherz! Und deswegen hast Du mich so erschreckt?“

(Schluß folgt.)

band nicht geduldet  
hrend welcher dem  
hen und eine neue  
als auf diese kurze  
dehnt, sondern es  
gethan werden.  
die Zweckmäßig-  
mission gesprochen  
zu verteidigen  
am des ersten Se-  
Mitgliedern der  
es, Paris und  
residenten in die  
Herren: Boncs,  
ter und Wall-  
glens acht Tagen  
in  
missare für das  
be der Represen-  
tende die Sitzung  
tischen Sitzung der  
Verhandlung der  
nagrayons an die  
Viel der Antrag  
Berdienste welche  
Graf Julius An-  
enheit durch seine  
elben zum Ehren-  
Antrag mit einem  
genommen wurde.  
m, unter Führung  
utation Sr. Er-  
igen wir hiermit  
von Mikalaf,  
der Straße, von  
antes ein Wett-  
selbe wird aus  
und einem Mann-  
4 Uhr Nachmit-  
it, Graf Grünne,  
angekommen, und  
nach Ofen begeben,  
ten die nöthigen  
er Woche treffen  
personale hier ein.  
n Ofen ist für  
ntlich angefragt.  
äten bringt die  
folgende wie es  
bisherigen Dis-  
Majestäten dürfte  
berechnet sein.  
ungen des Reise-  
entlich nicht mehr  
aferin, die Wiso-  
cht wesentlich auf  
kättern gebracht  
te. Das definitive  
ten Feststellung.  
erichtet man dem  
Angelegenheit des  
und die Schlus-  
33 in Vorber ge-  
n welche in der  
wird. Von den  
Dich völlig wohl,  
ch habe nur eine  
entlich!  
eifel lösen. Sage  
tung übernommen  
a zu thun?"  
„Hast Du denn  
t, ohne ihres Pa-  
ch aber eigentlich  
Wort zu halten,  
an auch sein Alles  
dann doch etwas  
solchen Fragen?  
mir keine tollen  
Zettel ihres Pa-  
gestand aber ganz  
ch habe mich  
! Bei wem um  
denn wenn es  
hen, obwohl Du  
hen getöschlich un-  
eine Schuld, für  
enüber verpflichtet  
Taverna vermun-  
tte das geglaubt!  
das er sich einge-  
ges Jahr verpre-  
— ihm —  
deswegen hast Du

haben Mehrere jede Theilnahme gelehnet und An-  
dere jede Solidarität zurückgewiesen und die ganze Geschichte  
entwieden getadelt.  
\* Wir lesen im „P. A.“: „Der ehemalige Honvéd-  
oberst Herr Nicolaus v. Rijs, welcher bei dem ungarischen  
Eisenbahnleben von Seite des ungarischen Finanzmini-  
steriums als Commissär in Paris fungirte, wurde hierher  
berufen, um das Präsidium einer Commission zu übernehmen,  
welche die Aufgabe hat, die confiscirt gewordenen,  
durch Se. Majestät den König nunmehr zurückgegebenen  
Güter des verstorbenen Grafen Kasimir Batthyány unter  
den berechtigten Erben zu vertheilen. Herr v. Rijs ist  
jetzt hier eingetroffen und hat schon heute unter seinem  
Vorherrsche eine Commissionssitzung im Justizministerium statt-  
gefunden.“  
\* Die Titulatur „k. k. b. l.“, welche das Landesver-  
theidigungsministerium seitens des Ofner Armeecommando's  
erhält, während das Kriegsministerium mit „hohes“ titulirt  
wird, konnte darauf schließen lassen, sagt „P. A.“, daß  
Ersteres letzterem untergeordnet sei. Eine solche Auffassung  
dürfte aber nicht zur Geltung kommen, der Landesverteidi-  
gungsminister sei eben so wenig von dem gemeinsamen Kriegs-  
minister abhängig, als das Ofner Generalcommando dem  
Ersteren gleichgestellt.  
\* Für die in Dézs am 15. October zu eröffnende  
Produkten-Ausstellung werden große Vorbereitungen getrof-  
fen. Die vom siebenbürgischen Landes-Agricultur-Verein mit  
dem Arrangement betrauten Herren: Obergespan Carl Torma,  
Paul Roth und Julius Patat haben die Lösung ihrer Auf-  
gabe mit dem erforderlichen Eifer in Angriff genommen.  
Bisher sind zehn Preise designirt.  
\* (Gründung einer Volks- und Gewerbe-  
bank) In Nyiregháza hat am 12. d. M. ein Co-  
mité zur Erreichung obenerwähnten Institutes eine Sitzung  
abgehalten, bei welcher Gelegenheit auch die Zeichnung der  
emittirten 2000 Actien á 60 fl. dem Publicum überlassen  
wurde, und erfreut sich dieses Unternehmen einer derart  
lebhaften Theilnahme, daß sofort bei der Sitzung beiläufig  
1000 Actien vergriffen, und im Ganzen bereits 1800 ge-  
zeichnet wurden.  
\* Der Bischof von Fünfkirchen hat die Schul-  
lehrer des Bodzajer Bezirks zu einer Conferenz einberufen  
und ihnen Thematika aufgegeben, deren schriftliche Ausarbeit-  
ung sie mitzubringen haben. Eine der zu beantwortenden  
Fragen lautet: „Der Liberalismus möchte gerne die Schule  
von der Kirche trennen. Ist ein solcher Versuch notwen-  
dig, würde er wünschenswerth und ersprießlich sein?“ „Hon“  
heißt, so heilig auch die Beantwortung dieser Frage ihrem  
kirchlichen Oberhaupt gegenüber sei, daß die Betreffenden  
ihre Meinung kühn und unumwunden aussprechen und durch  
eine massenhafte Erklärung die unangenehmen Folgen abwen-  
den werden, die für den Einzelnen ein Votum für die Tren-  
nung der Schule von der Kirche haben könnte.  
\* In Großwardein hat sich kürzlich ein Arzt  
niedergelassen, der ein viel bewegtes Leben hinter sich hat.  
Es ist das Dr. Heinzmann, der im Jahre 1848 bei  
der Organisation der ersten zehn Honvéd-Bataillone in das  
3. Bataillon eintrat. Von General Better wurde er zum  
Stabsarzt ernannt und nach Beendigung des Freiheitskam-  
pfes städtete er sich nach der Türkei, wo er von Dmer  
Pascha verwendet wurde und zehn Jahre in türkischen Dien-  
sten stand. Als später in Bengahzi in Afrika die Pest aus-  
brach, wurde Dr. Heinzmann von der türkischen Regierung  
zum Mitglied jener Commission ernannt, welche damit be-  
traut war, die schreckliche Epidemie in den davon ergriffenen  
Gegenden zu studiren und zu bekämpfen. Bei dieser Gele-  
genheit lernte er unter den Arabern die Heilkraft jener  
Pflanze kennen, welche schon von den alten griechischen und  
römischen Aerzten unter dem Namen „Sylphion Dryas“  
allgemein angewendet wurde und über deren Wirksamkeit er  
bei der Versammlung der Aerzte und Naturforscher in Ma-  
ros-Vasárhely einen Vortrag hielt. Aus Afrika zurückge-  
kehrt, besuchte er die meisten Länder Europas und nahm  
unter Garibaldi als Stabsarzt der ungarischen Legion an  
allen italienischen Freiheitskämpfen Theil. Endlich erlangte  
er eine bedingte Amnestie und wurde auf vier Jahre nach  
Siebenbürgen internirt. Von dort übersiedelte er nach Groß-  
wardein, und anlässlich dessen brachte „Bihar“ die mitge-  
theilte Lebensskizze des vielgewanderten Arztes.  
\* Für das Bem-Denkmal werden in Carlsburg  
von einer Dilettantengesellschaft Theatervorstellungen gegeben.  
Zwei derselben haben bereits mit gutem Erfolg stattgefunden,  
und sollen noch weitere acht (wir wünschen mit gleich günsti-  
gem Erfolg für den patriotischen Zweck) abgehalten werden.  
\* Als Curiosum erwähnen ungarische Blätter, daß  
in Hartján eine Schaupieltruppe, welche sich dort über  
die Wadesaison aufhielt, während der ganzen Zeit nur eine  
Netto-Einnahme von 26 fr. hatte.  
\* Ein alter romanischer Dichter wird von  
Kudvig Cótvos im „M. P.“ vorgeführt. Derselbe, Michael  
Salicius mit Namen, war aus Karansbes gebürtig, und ist  
hauptsächlich dadurch bemerkenswerth, daß er in einem seiner  
Wederche, das er am 1. Juni 1674 zur Begründung des  
Franz Paris-Pápai schrieb, seiner Sympathie für die unga-  
rische Nation Ausdruck gab. Dieser brüderliche Gruß er-  
schien in der freien Schweiz im Druck.  
\* (Heuchelei's Malheur.) Als Curiosum  
erzählt die „N. S. Ztg.“ eine Correspondenz der „Italie“  
(welche im französischen Interesse arbeitet) aus Wien, wor-  
nach der Pferdesturz des Grafen Bismark reine Heuchelei  
gewesen sei. Der Graf habe sich noch fernere Mühe zum  
Weiterspinnen seiner verwickelten Pläne verschaffen wollen  
und habe deshalb diesen Pferdesturz künstlich in Scene ge-  
setzt, dabei aber die Vorkehrung beobachtet, daß das stürzende  
Pferd nur leise ihn niedergelassen sei, während der Rand  
der Terrainvertiefung die ganze Schwere des Rosses habe  
tragen müssen. Es sei dies übrigens nicht das erste Mal,  
daß Graf Bismark sich als geschickter Comödiant bewiesen  
habe. Der Correspondent behauptet, daß diese Mittheilung  
ganz authentisch sei.  
\* Den neuesten Mittheilungen aus Ploč zufolge ist  
der Bischof Popiel nicht nach Sibirien transportirt, son-  
dern vorläufig in Rußland internirt worden. Der Grund  
seiner Verhaftung ist folgender: Die russische Regierung hält  
es für nothwendig, die katholische Kirche Rußlands ganz von

Nem abzulösen und nach Art der griechisch-orthodoxen eine  
katholische Synode in Petersburg zu errichten, welche die  
höchste und entscheidende Behörde für alle kirchlichen Ange-  
legenheiten mit Umgehung des Papstes sein soll. Diese Synode  
soll schon zu Ende dieses Monats ins Leben gerufen werden,  
und die Regierung fordert demzufolge sämtliche katholischen  
Bischöfe auf, Delegirte zu derselben nach Petersburg zu ent-  
senden. Der Bischof von Ploč war zum ersten Mitglied  
dieser Synode designirt, wozu ihm amtlich Anzeige gemacht  
wurde. Wiederholte Aufforderungen ungeachtet weigerte sich  
der Bischof doch auf das Entschiedenste, einen Delegirten  
nach Petersburg zu senden, den Vorherrsche der Synode zu über-  
nehmen und überhaupt an derselben sich irgendwie zu betheil-  
igen. Die Folge dieser Weigerung war, daß er verhaftet  
und ins Innere von Rußland abgeführt wurde. Was nun  
bezüglich der Synode weiter geschehen wird, muß abgewartet  
werden.  
\* (Disraeli gekauft.) Mehrfache Zweifel waren  
in letzterer Zeit darüber aufgetaucht, ob der gegenwärtige  
englische Premierminister Disraeli je zum christlichen Glauben  
übergetreten und demgemäß getauft worden sei. Dies-  
fällige Nachforschungen haben folgendes authentische Docu-  
ment zum Vorschein gebracht, welches geeignet ist, alle Zwei-  
fel zu lösen. Es lautet: „Kirchspiel St. Andrew, Holborn,  
in der City von London und in der Grafschaft Middlesex.  
— Auszug aus dem Taufregister. — Seite 80. — Getauft  
am 31. Juli. Benjamin, 12 Jahre alt, Sohn von Isaac  
und Maria Disraeli, Kriegsbrod, Gentleman. — Taufact  
vollzogen von S. Thimbleby.“  
**Handels- und Börsen Nachrichten.**  
\* West, 16. September. Effectengeschäft. Die sehr laue  
Stimmung der Wiener Börse bewirkte, daß auch hier die Basise we-  
tere bedeutende Fortschritte machte, welche sich nicht nur auf Tram-  
way beschränkte, sondern auch eine Reihe hiesiger Effecten ins Mit-  
leid zog.  
\* Schon an der Vorbörse trat ein starkes Ausgehör in Wiener  
Tramway hervor, wodurch dieselben sich von ihrem Eröffnungscours  
118 unter mehrfachen Schwankungen bis 110 brühten, sich später wie-  
der bis 115 erholten und schließlich 112 blieben.  
\* An der Mittagsbörse hoben sich zwar dieselben durch Arbitrage-  
käufe auf 118, schlossen aber sehr matt und wurden mit 109.50 ver-  
kauft. Diese bedeutende Courseinbuße übertrag sich auch auf hiesige  
Staatsschuldbriefe, Pesther II. Em. mit 370. III. Em. mit 108 offi-  
riert. Limesbörse zur Deckung mit 12 gekauft. Von Bantactien wa-  
ren die von der Wiener Börse abhängigen sehr matt und weichend,  
und fand bei mangelnder Kaufkraft kein nennenswerther Abschluß statt.  
Pesther Spiritusaffinerie mit 520 offerirt. Salgó-Tarjánier Kohlen-  
werk wurden mit 71.75 begeben. Mühlen geschäftslos. Ungar. Eisen-  
bahnanleihen in Folge des höheren Silbercours fest. Ungar. Nordost-  
bahn mit 138 erlassen. Valuten höher, Napoleons mit 9.21, Ducaten  
mit 5.55, preuß. Cassenanweisungen mit 1.69 1/2 und 1.70 geschlossen.  
\* West, 15. September. Im Getreidegeschäft war  
heute wegen der Nähe der israelitischen Feiertage sehr wenig Leben.  
Weizen ist sehr fest und halt volle Preise. Von dem ca. 15000  
Mg betragenden Umfange verzeichnen wir die folgenden Abschlüsse:  
Weiß 200 Mg. 86 1/2 pfd. á fl. 4.40 200 Mg. 86 pfd. á fl. 4.30,  
Weißes Cassa, 400 Mg. 87 pfd. á fl. 4.60, 200 Mg. 88 1/2 pfd. á fl. 4.70,  
Weißes 3 M., 1775 Mg. ohne Qualitätsgarantie spißbrandig á fl.  
3.35, ab Steinbrud, Cassa, 200 Mg. 87 pfd. á fl. 4.60, 600 Mg.  
87 pfd. á fl. 4.70, Weißes 3 M., 400 Mg. 88 pfd. á fl. 3.60, 1200 Mg.  
85 pfd. á fl. 4.22 1/2, 400 Mg. ohne Qualitätsgarantie spißbrandig á fl.  
3.35, Alles Cassa, 400 Mg. 87 pfd. á fl. 4.60, 3 M., 500 Mg.  
untergeordnete Waare á fl. 3.60, Pesther Boden. 800 Mg. ohne Qua-  
litätsgarantie spißbrandig á fl. 3.65, ab Nordbahn, 200 Mg. Ulanca  
á fl. 3.45, pr. Oct.-Nov. Alles Cassa und Alles pr. Jollett. In  
allen anderen Sortengattungen geringer Verkehr bei unveränderten  
Notirungen. Gemacht wurden: Korn: 300 Mg. 80 pfd. á fl. 3.05,  
Cassa, 400 Mg. 72 pfd. á fl. 2.50, 600 Mg. 72 pfd. á fl.  
2.30, 400 Mg. 72 pfd. á fl. 2.40, Alles Cassa. Mais Pesther Boden.  
1320 Mg. per Jollett. á fl. 2.40, 600 Mg. per Jollett. á fl. 2.40 1/2.  
W. G. Wien, 16. September. (Spiritus.) Es hat diese  
Woche sehr wenig Anstrengung gebraucht, um bei der vorerwähnten  
Neigung den Preis für Spiritus weiter aufzubessern. Zusammenha-  
ften der Besser, Erzeuger und der Speculanten einerseits, das willige  
oder auch unwillige Eingehen auf höhere Forderungen von den Con-  
umenten andererseits, brachte so in wenigen Tagen den Preis von 54  
auf 54 1/2 bis auf 54 3/4, und 55 fr. per Grad in prompter und Sep-  
tember-Waare. Auch auf October-Waare dehnte sich die bessere Mei-  
nung aus, indem man für September- und October-Waare durch-  
schnittlich 54 1/2 bewilligte, sogar dafür 55 fr. verlangte und in Aus-  
sicht stellte. Dagegen wurde für Schlupfwaare September-December  
53 1/2 bis 53 3/4 fr., für October-März 52 fr. gemacht. Wir notiren  
Fruchtwaa 54 1/2, 55 fr., Kartoffelwaare 55 1/4, 56 1/2 fr. per Grad.  
**Trieft, 15. September.** Spiritus unverändert.  
**Köln, 15. September.** Getreidemarkt. Weizen schloß,  
loco 7 Zhr. bis 7 Zhr. 15 Sgr. per November 6 Zhr., 4 Sgr.,  
per März 6 Zhr. 6 1/2 Sgr. per Mai 6 Zhr. 3 1/4 Sgr. Roggen still,  
loco 5 1/2 Zhr. bis 6 Zhr., per November 5 Zhr. 7 1/2 Sgr., per  
März 5 Zhr. 7 Sgr., per Mai 5 Zhr. 8 Sgr. Del fest, per Septem-  
ber 10 1/2 Zhr., per Herbst 10 1/2 Zhr., per Frühjahr 11 1/2 Zhr.,  
Spiritus loco 24 1/4 Zhr. Trocken.  
**Marsfeld, 15. September.** Einfuhr 92,800 Hect.  
**Hamburg, 15. September.** Getreidemarkt. Weizen  
Termin fest. Weizen per Sept. 125 1/2, per Sept.-Oct. 122, per Oct.-  
Nov. 118 1/2, Roggen per Sept. 93 1/2, per Sept.-Oct. 92, per Oct.-  
Nov. 91, Del loco 20 1/2, per Herbst 20 1/2, per Frühjahr 21 1/4,  
geschäftslos. Spiritusangebot 23 1/4.  
**Stettin, 15. September.** Getreidemarkt. Weizen loco  
72 - 79 Zhr., per Sept.-Oct. 74 1/2 Zhr., Roggen loco 54 1/2 bis 56  
Zhr., per Sept.-Oct. 55 Zhr., Del loco 9 1/4 Zhr., per Sept.-Oct.  
9 1/4 Zhr., Spiritus loco 19 1/2 Zhr., per Sept.-Oct. 18 1/2 Zhr.  
**Paris, 15. September.** Weizenmarkt. Weizen per September  
71, per October 66.50, per 2 letzte Monate 62.75, per 4 erste  
Monate 1869 62.25, Spiritus per September 71.50, per Früh-  
jahr 66.50.  
**Berlin, 16. September.** Getreidemarkt. Weizen per  
Sept. 66, per Oct. 64, Roggen per Sept. 56 1/4, per Oct. 52 1/2,  
Hafer per Sept. 33, per Oct. 32 1/4, Del per Sept. 9 1/2, per  
Frühjahr 9 1/2, Spiritus per Sept. 19 1/2, per Frühjahr 17 1/4.  
**Köln, 16. September.** Getreidemarkt. Weizen fest,  
loco 7.15, per November 6.6, per März 6.7, per Mai 6.8,  
Roggen unverändert, loco 6-6.10, per November 5.9, per März 5.8,  
per Mai 5.8. Del fester loco 10 1/2, per September 10 1/2,  
per Frühjahr fest.  
**Breslau, 16. September.** Getreidemarkt. Weizen 90,  
Roggen 71, Hafer 40, Reys 182. Del per Herbst 9 1/2, per Frühjahr  
9 1/2, Spiritus loco 19 1/2, per Herbst 19 1/2, per Frühjahr 18.  
**London, 16. September.** Getreidemarkt. Weizen fest,  
Geschäft wenig, Gerste, Hafer stetig, Mehlabzug schleppend.

|                     |        |       |                       |       |       |
|---------------------|--------|-------|-----------------------|-------|-------|
| per Nat. Oct. Coup. | 69 75  | 61.25 | per Oct. Anleihe 1864 | 68. - | 69. - |
| .. detto Juli dito. | 65. 77 | 61.25 | .. detto 1865         | 71.50 | 71.50 |

  

|                        |       |       |                       |        |        |
|------------------------|-------|-------|-----------------------|--------|--------|
| Rational öst. R. verl. | 92.40 | 92.68 | Dr. V.-Cred. A. 5pCt. | 101.50 | 102. - |
| 5pCt.                  | 73. - | 74. - | Domänen á 120 fl.     | —      | —      |
| Gal. Cred.-Anst. 4pCt. | —     | —     | Silb.                 | —      | —      |
| Ungar. V.-Cred.-Anst.  | —     | —     | Hypothekent. böhm.    | —      | —      |
| 5 1/2 pCt.             | 91.75 | 92. - | —                     | 88.25  | 88.75  |

  

|                     |        |        |                       |        |        |
|---------------------|--------|--------|-----------------------|--------|--------|
| Creditactien        | 209.45 | 209.50 | Comptoirf. böhm.      | 138. - | 145. - |
| Ungar. Creditactien | 85. -  | 85.50  | dt. mähr.             | 192. - | 194. - |
| Anglo-östr. Bank    | 161. - | 161.25 | Klozb.                | 236. - | 238. - |
| Bankactien          | 718. - | 719. - | Donau-Dampsch.        | 522. - | 523. - |
| Öst. Bodencred. für | —      | —      | Frankleib-Act. 60pCt. | 126. - | 127. - |
| 80 Silb.            | 193. - | 194. - | Pesther Rentenbrück.  | 438. - | 440. - |
| Comptoirf. Act.     | 635. - | 635. - | —                     | —      | —      |

  

|                 |        |        |                  |       |       |
|-----------------|--------|--------|------------------|-------|-------|
| Credit          | 135. - | 135.50 | Rüth. Berg       | 31.50 | 32. - |
| Dampfschiff     | 92. -  | 94. -  | Wien. S. Bank    | 29.50 | 31.50 |
| Ertelner        | 117. - | 119. - | Österr.          | 29.50 | 31. - |
| ditto á fl. 50. | 53. -  | 54. -  | Rath. Wundschiff | 20. - | 21. - |
| Rüth. Güterbr.  | 160. - | 163. - | Wien. S. Bank    | 20.50 | 21.50 |
| Silb.           | 37. -  | 38. -  | —                | 14.50 | 15.50 |
| Rüth. Wärf.     | 32. -  | 32.50  | Moldau-Loth.     | 13.50 | 14. - |

  

|                      |        |        |                           |        |        |
|----------------------|--------|--------|---------------------------|--------|--------|
| Nordbahn             | 184.75 | 185. - | Bauftbrader á 500         | —      | —      |
| Staatsbahn           | 251.50 | 251.60 | fl. G. M.                 | —      | —      |
| Südbahn              | 135.60 | 134. - | Leipziger á 200 fl. G. M. | 293. - | 295. - |
| Elisabeth-Westbahn.  | 160. - | 162. - | Wien-Klozb.               | —      | —      |
| Gal. Carl-Rudm.-Bahn | 208.50 | 209. - | Gras-Klozb.               | 131. - | 133. - |
| Gernoniger.          | 185. - | 185.50 | Ung. Nordbahn             | 75. -  | 76. -  |
| Böhmische Westbahn   | 151. - | 153. - | fl. Siebenbürg. á fl. 200 | —      | —      |
| Paruberg-Neichenberg | 145.50 | 149. - | Silber                    | 147.50 | 148. - |
| Therzbahn (70 pCt.)  | —      | —      | Moldau-Loth.              | 110.25 | 110.50 |
| Einabl.              | 151. - | 153. - | Silber                    | —      | —      |

  

|                     |        |        |                      |       |       |
|---------------------|--------|--------|----------------------|-------|-------|
| 1839 Ganse          | 164. - | 165. - | 1860 zu Fünftel      | 89.75 | 92.25 |
| .. Fünftel          | 163. - | 164. - | 1864 Ganse           | 88.80 | 89.90 |
| 1854 zu 4pCt.       | 75.75  | 76. -  | Como-Rentenlotheine. | 23.50 | 24. - |
| 1860 zu 5pCt. Ganse | 79.50  | 79.70  | —                    | —     | —     |

  

|                     |       |       |                             |       |       |
|---------------------|-------|-------|-----------------------------|-------|-------|
| ungarische          | 75. - | 75.25 | Siebenbürgische             | 71.50 | 72.25 |
| rumänische          | 71.50 | 72.50 | Rufina                      | 66. - | 65.50 |
| croatische u. Slav. | 75. - | 76. - | Ung. m. d. Verl. G. L. 1867 | 72.50 | 73. - |
| galizische          | 64. - | 65. - | Remeser Banat ditto         | 70.75 | 71. - |

  

|                       |       |       |                  |        |        |
|-----------------------|-------|-------|------------------|--------|--------|
| Augsburg, für 100 fl. | 16.50 | 96.80 | London 10. P.    | 116.50 | 116.66 |
| Frankfurt 100 fl.     | 96.65 | 97. - | Paris 100 francs | 15.90  | 16. -  |
| Hamburg 100 M.        | 85.30 | 85.50 | —                | —      | —      |

  

|                      |          |          |                       |        |          |
|----------------------|----------|----------|-----------------------|--------|----------|
| Kronen               | —        | —        | Preuß. Creditloshör   | 9.55   | 9.60     |
| R. Münz-Dukaten      | —        | —        | Österr. Creditloshör  | 11.55  | 11.60    |
| Rand.                | 5.52 1/2 | 5.53 1/2 | Preußische Cassenanw. | 1.69   | 1.69 1/2 |
| Rapoldsdör.          | 9.27 1/2 | 9.28 1/2 | Silber                | —      | —        |
| Russische Imperials. | 9.45     | 9.50     | Silbercoupon          | 113.50 | 114. -   |

  

**Wien, 16. September.** An der Vorbörse eröffneten Creditactien  
206.20 gingen bis 203.50, schlossen 203.80. Staatsbahnactien 248.50  
bis 247.50, schlossen 247.50, Lombarden 182-182.50, schlossen 182.  
Carl Ludwig 208-205, schlossen 205, 1866er Anl. 57.40-57.10,  
schlossen 57.10, 1860er Lose 89.75-79.75, schlossen 80, 1864er Lose  
91-89.75, schlossen 89.75, Tramwayactien 118-114, Napoleons  
9.25-9.27, schlossen 9.25.  
Die seit gestern stärker entwickelte Verstimmung der Börse ar-  
tete heute in eine förmliche Deroute aus. Ein neues politisches Mo-  
tiv lag dafür nicht vor, wenzgleich die Ansprüche des Königs von  
Preußen in Kiel und die allseitig schwächeren Notirungen des Aus-  
landes die unangünstige Disposition gefördert hatten. Allein der Haupt-  
impuls kam von Pest, woselbst die Ueberladung des Marktes forcirte  
Verkaufsaufträge hervorgerufen hatte, welche sehr schwer und nur zu  
sehr gedrückten Courten auszuführen waren. Ungarische Effecten  
gehörten auch zu den am meisten mitgenommenen, wie denn Anglo-  
hngarian um fl. 10, ung. Creditactien um fl. 4 und in Eisenbahn-  
actien besonders jene der ung. Vintin am stärksten fielen; aber auch  
Bantactien fielen fl. 20, Donaubanpfschiffahrt um fl. 14, Nordbahn-  
actien um 3 1/2, und von Staatspapieren, Lose von 1860 und 1864  
ebenfalls um 3 1/2, Besser hielten sich verzinliche Staatspapiere, welche  
mit Ausnahme des besser behaupteten Nationalanlehens 1 1/2, zurück-  
gingen Creditactien fielen um fl. 5, Anglo-östr. um fl. 8, alles bei  
starken Schwankungen. Zu den wenigen behaupteten und zum Theil  
besser bezahlten Papieren gehörten Domänenpandbriefe, Prioritäts-  
obligationen und Südbahnbons von 1870/74. Fremde Valuten haben  
mit 3/4 - 1/2 angezogen, doch blieb die Bewegung darin eingeschränkt  
und glaubt man in der mäßigen Saltung der Börse nach dieser Rich-  
tung eine Bestärkung dafür zu finden, daß politische Motive der heu-  
tigen Deroute ziemlich fern liegen.  
**Wien, 16. September.** Aben d. d. r. Creditactien 202.80,  
Nordbahn 1810, Staatsbahn 246.50, 1866er Lose 78.20, 1867er Lose  
87.75, Napoleons'or 9.29, Ung. Creditactien 79, Anglo-hngarian 99 1/2,  
Galizier 203, Tramway 111 1/2, Anhaltende Wäffe.

**Arader Volksbildungsverein.**  
Der Anwalt des Volksbildungs-Vereins Herr Simon  
Gábor hat zur Vermehrung des Vereinsfonds den Ver-  
trag von 2 fl., außerdem aber noch das Porträt des ver-  
schwundenen Honvédobersten Ludwig Beniczky in Gold-  
rahmen gespendet, wofür demselben im Namen des Vereins  
hiemit der innigste Dank öffentlich ausgesprochen wird.  
**Barabás Péter,**  
Vereins-Präsident.  
Ofner Lottoziehung vom 16. September 1868.  
**26 63 77 67 76**  
Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien  
vom 17. September 1868.  
5% Metalliques . . . . . 56.75  
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen . . . . . 57.30  
5% National-Anleihen . . . . . 61.20  
1860. Staatsanleihe . . . . . 80.70  
Bantactien . . . . . 704. —  
Creditactien . . . . . 205.20  
**Wechsel-Cours.**  
London . . . . . 115.90  
Silber . . . . . 113.50  
Ducaten . . . . . 5.49  
Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**  
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

